

Die Ausbildungsreform in der Diskussion

Redaktionelle Vorbemerkung:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Debatte innerhalb der Profession zur Novellierung der Ausbildung hat viele Facetten und bewegt daher sehr verschiedene Akteure. Auch einige Mitglieder einer Arbeitsgruppe zur Weiterbildung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsträgerverbände (BAG) haben Argumente zusammengestellt, warum aus ihrer Sicht die geplante Weiterbildung „aus einer Hand“ zentral in den Weiterbildungsinstituten verortet werden soll. Die Autoren wollen ihre Sichtweise hier einbringen und zur Diskussion stellen.

Auch hier gilt wieder: Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Der Redaktionsbeirat

Warum „Weiterbildung aus einer Hand“? – Institute garantieren hohe Weiterbildungsqualität

Jürgen Tripp, Georg Schäfer, Günter Ruggaber, Bettina Meisel, Hinrich Bents & Norbert Schrauth¹

Es gibt eine lange Tradition der psychotherapeutischen Qualifizierung an Instituten, in denen sich erfahrene Psychotherapeutinnen² mit dem Ziel der Weitergabe ihrer Kenntnisse und Erfahrung an den psychotherapeutischen Nachwuchs zusammengeschlossen haben. Mit dem Psychotherapeutengesetz von 1998 wurde diesen Instituten als staatlich anerkannten Ausbildungsstätten eine zentrale Rolle in der Psychotherapeutenausbildung zuerkannt und sie wurden ermächtigt, eigene Ausbildungsambulanzen zu betreiben.

In den Instituten haben sich in dieser Zeit Strukturen etabliert, die sich für eine psychotherapeutische Qualifizierung als besonders geeignet erwiesen haben. Es besteht nicht nur langjährige Erfahrung und Expertise in der Kompetenzvermittlung, sondern auch in der Planung und Koordinierung der Ausbildung und der Betreuung und Anleitung der Ausbildungsteilnehmer. Zudem wurden mit den Instituten und ihren Ambulanzen Organisationsstrukturen entwickelt, die über die personellen und materiellen Ressourcen verfügen, um notwendige Rahmenbedingungen für die Ausbildung zu schaffen.

Im Folgenden beschreiben wir sechs Punkte, die dafür sprechen, die bestehenden psychotherapeutischen Ausbildungsinstitute in einer zukünftigen Weiterbildung nach einem Psycho-

therapiestudium als Weiterbildungsinstitute zu etablieren und ihnen eine zentrale Rolle in der Weiterbildung zuzuweisen.

Weiterbildungsinstitute als notwendige Bedingung für eine qualitativ hochwertige Weiterbildung

Begründungen im Überblick:

- Psychotherapeutische Kompetenzentwicklung durch reflektierte Praxis
- Strukturierte curriculare Kompetenzvermittlung durch Weiterbildungsinstitute
- Kontinuierliche Begleitung, Anleitung und Feedback über den gesamten Weiterbildungsverlauf
- Die professionelle Community am Weiterbildungsinstitut als optimale Lernumgebung
- Vermittlung des psychotherapeutischen Verfahrensbezugs durch Weiterbildungsinstitute
- Ambulanzen von Weiterbildungsinstituten bieten ein besonderes Lernumfeld für die ambulante Weiterbildung

1. Psychotherapeutische Kompetenzentwicklung durch reflektierte Praxis

Fachkundige Psychotherapeuten sind hochspezialisierte Experten, die umfassende Kenntnisse und Fertigkeiten in neuen und komplexen beruflichen Situationen professionell anwenden. Die Forschung zur Expertise und Kompetenzentwicklung bei Psychotherapeuten zeigt, dass zur Entwicklung solcher Kompetenzen ein langfristiger komplexer Lernprozess notwendig ist, in dem eine reflektierte Praxis (engl. „*deliberate practice*“) vermittelt wird (Ericsson, 2008; Sachse, Fasbender & Hammelstein, 2014; Skovholt, Ronnestad & Jennings, 1997). In diesem Training ist das Wissen handlungsorientiert zu vermitteln und Erfahrungen im Praxisfeld sind permanent durch die Rückmeldung von Expertinnen zu begleiten. Die

¹ Die Autoren sind Mitglieder einer Arbeitsgruppe zur Weiterbildung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsträgerverbände (BAG) und haben in diesem Rahmen den Artikel verfasst.

² Um einen Kompromiss zwischen Gender-gerechter Schreibweise und guter Lesbarkeit zu erreichen, verwenden wir wechselnd die weibliche und männliche Schreibweise. Gemeint sind jedoch immer beide Geschlechter.

praxisorientierte Wissensvermittlung wird heute von den Ausbildungsstätten in Form von Theorievermittlung im Workshop-Format (kleine Gruppen, in der die Beteiligten gemeinsam aktiv ein Thema erarbeiten) durch ausgewiesene Expertinnen mit umfassender Praxiserfahrung in den jeweiligen Themen umgesetzt. Diese Form der Wissensvermittlung, Selbsterfahrung sowie Supervision als Anleitung und Feedback durch Experten, muss auch in Zukunft den praktischen Teil der Weiterbildung in den Ausbildungsstätten kontinuierlich begleiten und trägt wesentlich zu einem vertieften Verständnis der therapeutischen Prozesse bei (Kahl-Popp, 2007). Genauso wie in der jetzigen Psychotherapeutenausbildung sind auch in einer zukünftigen Weiterbildung solche Institute als organisatorischer Rahmen notwendig, um die Begleitung des praktischen Erfahrungserwerbs in den Ausbildungsstätten und somit für die Umsetzung einer reflektierten Praxis zu gewährleisten. Institutsgebundene Psychotherapieweiterbildung bildet deshalb auch international den Leitstandard.

2. Strukturierte curriculare Kompetenzvermittlung durch Weiterbildungsinstitute

Neben der reflektierten Praxis ist für eine qualitativ hochwertige Weiterbildung ein strukturierter curricularer Ablauf notwendig. Dadurch wird garantiert, dass alle obligatorischen Inhalte und Erfahrungen im Rahmen der Weiterbildung abgedeckt werden und dass dies in einer sinnvollen Abfolge geschieht, die auf eine optimale Kompetenzentwicklung abzielt. Hierzu ist es notwendig, dass ein strukturiertes Curriculum aus Theorie, Supervision und Selbsterfahrung vom Weiterbildungsinstitut organisiert wird, welches sich über den gesamten Verlauf der Weiterbildung erstreckt („aus einer Hand“). Gerade die zeitliche Parallelstellung von Lernerfahrungen in Theorievermittlung, supervidierter Behandlungspraxis und Selbsterfahrung kann in bestimmten Weiterbildungsphasen besondere Lernfortschritte ermöglichen, die in einem separierten sukzessiven Angebot von Weiterbildungsbestandteilen nicht realisiert werden könnten. So sorgt das Weiterbildungsinstitut dafür, dass auch alle anderen Weiterbildungsbestandteile auf das Curriculum abgestimmt und in den strukturierten Ablauf eingebunden sind. Hierzu sind Kooperationen aller beteiligten Ausbildungsstätten mit dem Weiterbildungsinstitut notwendig. Das Weiterbildungsinstitut sorgt auch bei einem Übergang von einer Ausbildungsstätte zur nächsten (z. B. von stationär zu ambulant) für Konstanz und Stringenz im Weiterbildungsverlauf. Die meisten Institute haben zudem bereits Qualitätssicherungssysteme implementiert, sodass durch kontinuierliche Evaluation die Qualität der curricularen Angebote geprüft und gesichert wird.

3. Kontinuierliche Begleitung, Anleitung und Feedback über den gesamten Weiterbildungsverlauf

Es hat eine besondere Bedeutung im Weiterbildungsverlauf, dass das Institut – wie bislang in der Psychotherapeutenausbildung – die individuellen Weiterbildungsverläufe der Teilnehmer

kontinuierlich begleitet, ihren Kompetenzfortschritt evaluiert, bewertet und hierzu Feedback gibt. Daran angepasst wird gemeinsam mit dem Teilnehmer und den beteiligten Weiterbildungsbefugten und Supervisorinnen der individuelle Weiterbildungsverlauf geplant. Eine optimale Kompetenzentwicklung wird insbesondere dann erreicht, wenn die Erfahrungen in der psychotherapeutischen Arbeit auf das jeweilige Kompetenzniveau der Lernenden abgestimmt sind und ein passendes Level der Herausforderung darstellen (vgl. Ronnestad & Orlinsky, 2005; Kahl-Popp, 2007). Daher ist, neben der Koordination und der Strukturierung des Ablaufs, die kontinuierliche Begleitung der Teilnehmer durch die Institute ein wesentliches Qualitätsmerkmal der jetzigen Ausbildung (vgl. Strauß et al., 2009), das auch in der zukünftigen Weiterbildung unbedingt erhalten bleiben sollte. Das Institut ist der Ort, an dem die Eindrücke der Dozenten, der Supervisoren, des Ambulanzeleiters und weiterer an der Weiterbildung mitwirkender Personen zusammenlaufen können. Dadurch ist es möglich, dass persönliche Entwicklungshemmnisse sowie -fortschritte der Weiterbildungsteilnehmer sichtbar werden. Nur der Austausch der an der Weiterbildung beteiligten Personen ermöglicht einen validierten Eindruck zum Verlauf der Weiterbildung des Teilnehmers. In den Instituten finden sich oft Einrichtungen und Gremien, die speziell zur Wahrnehmung dieser Aufgaben vorgesehen sind (z. B. Dozentenkonferenzen, Weiterbildungsausschüsse etc.). Eine unkoordinierte und fragmentierte Weiterbildung in mehreren Ausbildungsstätten kann diese Möglichkeit einer auf validierte Eindrücke gestützten Weiterbildungsorganisation nicht bereitstellen.

4. Die professionelle Community am Weiterbildungsinstitut als optimale Lernumgebung

Wesentlich für die Entwicklung einer professionellen Identität und einer professionellen Haltung ist es, mit beruflichen Rollenvorbildern in Kontakt zu kommen und sich mit diesen auseinandersetzen und identifizieren zu können (Ronnestad & Skovholt, 2001; Boswell & Canstonguay, 2007). Bei diesen beruflichen Rollenvorbildern sollte es sich um langjährig erfahrene Berufsangehörige handeln, die Experten in ihrem Feld sind. Die Weiterbildung in einem Institut, welches einen Zusammenschluss erfahrener Berufsangehöriger darstellt, bietet einen Rahmen für die berufliche Sozialisation in einer professionellen Community. Diese wird ergänzt durch die kollegiale Gemeinschaft im Rahmen von Fachgesellschaften (in welchen die meisten Institute organisiert sind) und die Identifikation und kritische Auseinandersetzung mit einem psychotherapeutischen Verfahren als professionellen Bezugsrahmen (Ronnestad & Orlinsky, 2005; Boswell & Canstonguay, 2007). Dies alles trägt entscheidend zum persönlichen Entwicklungsprozess auf dem Weg zum erfahrenen Psychotherapeuten und zur Entwicklung einer professionellen psychotherapeutischen Haltung bei (Kahl-Popp, 2007). Ronnestad und Orlinsky (2005) identifizieren die soziale Unterstützung in der professionellen Community durch sowohl Ausbilder und Supervisorinnen als auch durch die Peergroup der Lernenden als wesentlichen Faktor für eine gelingende psychotherapeutische Kompetenzentwicklung. In den Weiterbildungsinstituten finden die Weiterbildungsteilnehmer einen

Ort für Kontakt und Austausch, gegenseitige Unterstützung für die Organisation von Lerngruppen (z. B. zur Prüfungsvorbereitung), aber auch für ihre Interessenvertretung gegenüber der Institutsleitung. Der kollegiale Kontakt am Lernort Weiterbildungsinstitut ist auf dem langen Weg der Weiterbildung auch ein wichtiger, die Motivation stärkender Faktor. Auch hier ist somit die Anbindung an einem Institut mit einer konstanten Lerngruppe und konstanter Begleitung durch die Ausbilder ein wesentlicher Faktor der sozialen Unterstützung im Prozess der psychotherapeutischen Kompetenzentwicklung.

5. Vermittlung des psychotherapeutischen Verfahrensbezugs durch Weiterbildungsinstitute

Die wissenschaftlichen psychotherapeutischen Verfahren werden wesentlich durch die Fachgesellschaften und die mit ihnen verbundenen Institute tradiert und auch weiterentwickelt. Wenn in der Weiterbildung eine verfahrensbezogene Schwerpunktbildung erfolgen soll, dann ist das auf einem hohen Niveau nur über die Institute und Fachgesellschaften möglich. Dort sind die Experten für die wissenschaftlichen psychotherapeutischen Verfahren und für deren Vermittlung organisiert, die sich intensiv theoretisch, praktisch und in Selbsterfahrung mit dem Verfahren auseinandergesetzt haben, es praktizieren und sich damit identifizieren. Zudem kommen die Erfahrungen aus verschiedenen ambulanten, stationären und komplementären Anwendungsfeldern des Psychotherapieverfahrens an einem Ort zusammen. Diese Expertise ist in keinem anderen institutionellen Rahmen in dieser Form vorhanden.

6. Ambulanzen von Weiterbildungsinstituten bieten ein besonderes Lernumfeld für die ambulante Weiterbildung

In der psychotherapeutischen Weiterbildung werden obligatorisch Erfahrungen in verschiedenen Settings und Versorgungsbereichen gesammelt und es wird ein breites Spektrum an Störungsbildern und Behandlungsformen kennengelernt. Es ist unverzichtbar, dass neben Erfahrungen in der stationären Versorgung vor allem auch umfassende Erfahrungen in der ambulanten Patientenversorgung gesammelt werden, da nur in diesem Setting Erfahrungen mit längeren Therapieverläufen möglich sind. Hinzu kommt, dass der ambulante Sektor ein wesentliches Berufsfeld für Psychotherapeuten darstellt, für welches spezifische Kompetenzen erworben werden müssen.

Als Weiterbildungsstätten kommen im ambulanten Sektor grundsätzlich die Praxen von niedergelassenen Psychotherapeutinnen, Medizinische Versorgungszentren (MVZ) sowie die Ambulanzen der bisherigen Ausbildungsstätten infrage. Letztere bieten dabei den bestmöglichen Lernort für die ambulante Weiterbildung. Anders als in Einzelpraxen oder MVZ werden die Behandlungsleistungen hier überwiegend von den Weiterbildungsteilnehmern erbracht. Hauptamtliche Ambulanzeleiterinnen

stehen für Anleitung, Rücksprache und Unterstützung zur Verfügung und stellen dadurch eine hochwertige Versorgung, wie auch eine kontinuierliche Qualifizierung der Weiterbildungsteilnehmerinnen sicher. Auch ist ein hauptamtlicher Ambulanzeiter für die Weiterbildungsteilnehmer niedrigschwellig erreichbar. Im Regelfall sind innerhalb der Ambulanz auch Teambesprechungen organisiert, in denen über neu aufgenommene Patienten und die Übernahme von Behandlungen beraten wird. Hinzu kommt, dass durch die Einbindung der Ambulanz in das Institut die Lernfortschritte, aber auch die Lernschwierigkeiten der Weiterbildungsteilnehmer bei der weiteren Organisation ihrer Weiterbildung unmittelbar berücksichtigt werden können. Bei einer ambulanten Weiterbildung in Einzelpraxen oder MVZ würden der Austausch und die Teambesprechungen unter Weiterbildungskollegen fehlen, auch ist es kaum denkbar, dass eine Praxisinhaberin, die selbst in der Versorgung tätig ist, eine vergleichbare Rücksprachemöglichkeit bereitstellen kann, wie dies einem hauptamtlichen Ambulanzeiter, der eine Gruppe von Weiterbildungsteilnehmern betreut, möglich ist.

Fazit

Um auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige psychotherapeutische Versorgung zu sichern, darf die Weiterbildung von Psychotherapeuten nicht in unverbundene Module zerfallen, sondern muss „aus einer Hand“ von Weiterbildungsinstituten koordiniert und konzeptionalisiert werden. In den bisherigen Ausbildungsinstituten sind die notwendigen Strukturen für die komplexen und effektiven Lernprozesse bereits vorhanden, sodass es sinnvoll ist, die Ausbildungs- in Weiterbildungsinstitute zu überführen. Hierfür müssen die rechtlichen und finanziellen Grundlagen geschaffen werden.

Literatur

- Boswell, J. & Canstonguay, L. (2007). *Psychotherapy Training: Suggestions for Core Ingredients and Future Research*. *Psychotherapy: Theory, Research, Practice, Training*, 44 (4), S. 378-383.
- Ericsson, K. (2008). *Deliberate Practice and Acquisition of Expert Performance: A General Overview*. *Academic Emergency Medicine*, 15 (11), S. 988-994.
- Kahl-Popp, J. (2007). *Lernen und Lehren psychotherapeutischer Kompetenz am Beispiel der Psychoanalytischen Ausbildung*. Würzburg: Ergon.
- Rønnestad, M. & Orlinsky, D. (2005). *Clinical Implications: Training, Supervision, and Practice*. In D. E. Orlinsky & M. H. Rønnestad, *How Psychotherapists Develop: A Study of Therapeutic Work and Professional Growth*. Washington: American Psychological Association.
- Rønnestad, M. & Skovholt, M. (2001). *Learning Arenas for Professional Development: Retrospective Accounts of Senior Psychotherapists*. *Professional Psychology: Research and Practice*, 32 (2), S. 181-187.
- Sachse, R., Fasbender, J. & Hammelstein, P. (2014). *Wie Psychotherapie-Ausbildung sein sollte – Eine psychologische Analyse didaktischer Erfordernisse*. In S. Sulz (Hrsg.), *Psychotherapie ist mehr als Wissenschaft – Ist hervorragendes Expertentum durch die Reform gefährdet?* (S. 15-37). München: CIP-Medien.
- Skovholt, T., Rønnestad, M. & Jennings, L. (1997). *Searching for Expertise in Counseling, Psychotherapy, and professional Psychology*. *Educational Psychology Review*, 9 (4), S. 361-369.
- Strauß, B. et al. (2009). *Forschungsgutachten zur Ausbildung von Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten*. Verfügbar unter: http://www.bptk.de/fileadmin/user_upload/Themen/AusFort_und_Weiterbildung/Ausbildung/20090401_Forschungsgutachten_Ausbildung_PP_und_KJP.pdf [18.06.2013].